

stellerei widmete und unter dem Pseudonym »Ignotus« im Neuen Wiener Tagblatt vielgelesene Wiener Skizzen und Sittenbilder veröffentlichte. Er hatte das Schwabenalter längst erreicht, als er sich dem Roman zuwandte und in rascher Folge eine Reihe von zugkräftigen Werken erscheinen ließ: den Roman »Der kleine Schwabe«, den Finger Kulturkampfroman »Es war einmal ein Bischof«, die Romantrilogie »Von Eugenius bis Josephus«, die dreibändige Lenandichtung »Das Dichterherz der Zeit«, das autobiographische Buch »Meister Jakobus und seine Kinder« u. a. Auch mehrere Wiener Skizzenbücher hat er veröffentlicht. So war er denn heimisch sowohl im deutschen Banat, als auch im deutschen Wien.

Wien, den 7. Januar 1923. Friedrich Schiller.

### Kleine Mitteilungen.

**Wichtig frankieren!** — Am heutigen Tage, dem 15. Januar, treten die neuen Postgebühren in Kraft, und es ist in jedem Geschäft streng nach der neuen Portotaxe zu frankieren. In Nr. 9 des Börsenblatts vom 11. Januar hatten wir auf dem Bestellzettelbogen eine Portotabelle abgedruckt, die sich jeder auf Pappe zum täglichen Handgebrauch aufkleben kann. Die Hauptsache ist, daß sich alle mit der Expedierung von Postfachen Beschäftigten die neuen Sätze schnellstens einprägen und in der ersten Zeit stets die Tabelle zu Hilfe ziehen, damit unnütziges Strafporto vermieden wird.

**Die unpünktliche und verspätete Bezahlung von Rechnungen über Bücherlieferungen von Seiten der Behörden** hat dem Vorstande der »Korporation der Berliner Buchhändler« Veranlassung gegeben, Vorstellungen bei den zuständigen Ministerien zu erheben und darauf hinzuweisen, daß die bedauerliche, immer noch fortschreitende Entwertung des Geldes in den letzten Monaten sich bei der Verzögerung von Bezahlungen der Bücherrechnungen, wie sie vom Berliner Buchhandel häufig beobachtet wird, sehr nachteilig bemerkbar macht. Der Vorstand der Korporation hat an die in Frage kommenden Ministerien die Bitte gerichtet, die nachgeordneten Instanzen anzuweisen, daß die Bücherrechnungen pünktlich bezahlt werden. Erfreulicherweise haben sich die Behörden diesen Vorstellungen nicht verschlossen und versprochen, die erforderlichen Anweisungen zu erlassen. So hat z. B. der Preussische Finanzminister die Eingabe wie folgt beantwortet: »Wegen beschleunigter Anweisung der den genannten Staatsbehörden eingereichten Rechnungen habe ich das Erforderliche veranlaßt.« — Der Reichsverkehrsminister: »Für die Reichsbehörden besteht die bestimmte Weisung, die Zahlbarmachung aller Rechnungen aufs äußerste zu beschleunigen.«

Diese entgegenkommende Haltung der Reichsbehörden und des Preussischen Finanzministeriums sollte den buchhändlerischen Organisationen der übrigen Bundesstaaten Veranlassung geben, im gleichen Sinne, wie es in dankenswerter Weise vom Vorstande der »Korporation der Berliner Buchhändler« geschehen ist, bei ihren Landesbehörden vorstellig zu werden.

**Sächsische Sachverständigenkammer für Werke der Literatur.** — In der Zusammensetzung dieser Kammer sind folgende Veränderungen eingetreten: Die ordentlichen Mitglieder Verlagsbuchhändler Professor Dr. Ernst Debes und Verlagsbuchhändler Dr. Emanuel Reinicke, beide in Leipzig, sind auf ihr Ansuchen entlassen und an ihrer Stelle Rechtsanwalt Dr. Joh. Mittelstaedt und Geh. Hofrat Dr. Max Le Blanc ernannt worden. Zu stellvertretenden Mitgliedern wurden an Stelle der beiden Vorigen Dr. phil. Hans Fischer und Verlagsbuchhändler Georg Merseburger, beide in Leipzig, ernannt.

Das neue Buchbinderlohnabkommen, das am 2. Januar in Berlin abgeschlossen wurde, sieht gleich dem Buchdruckerlohnabkommen, das am 31. Dezember zustande kam, wieder ganz wesentliche Lohnerhöhungen vor. Es sei noch erwähnt, daß die für das Buchbindergewerbe und verwandte Organisationen in Frage kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände bereits am 29. und 30. Dezember verhandelten; die Beratungen wurden aber am zweiten Tage ergebnislos abgebrochen, und zwar hauptsächlich wegen der von den Gewerkschaften hochgeschraubten Mädchenspitzenlöhne. Nachdem aber das Ergebnis der Verhandlungen der Buchdrucker bekannt geworden war, nahmen die Buchbinder ihre Beratungen am 2. Januar wieder auf, und es kam zu einer Einigung, auch hinsichtlich der Mädchenspitzenlöhne. Zweifellos wirkte die Höhe der den Buchdruckern gemachten Zugeständnisse auf Arbeitgeberseite überraschend. In den »Mitteilungen des Verbandes Deutscher Buchbindereibesitzer« wird daher gesagt, daß angesichts der durchaus offenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, des Nachlassens der Großhandelspreise und der Tatsache, daß die Protortierung erst Mitte Januar eintritt, die Lohnzulagen im

Buchdruckgewerbe so hoch seien, daß sie wohl wiederum den Tod einiger Zeitungen und einiger Unternehmungen auf dem Gewissen haben würden. Man wird den »Mitteilungen« beipflichten müssen, aber solange die Arbeitnehmer (Buchdrucker wie Buchbinder usw.) nicht einsehen, daß mit Lohnerhöhungen allein aus diesem Wirtschaftselement nicht herauszukommen ist, sondern daß Mehrleistungen, bzw. Mehrarbeit kompensierend eingreifen muß, solange werden sich die einzelnen Arbeitnehmerverbände, und namentlich die berufsverwandten, den Rang abzulaufen suchen hinsichtlich der Lohnerhöhung. Zweifellos befindet sich das gesamte graphische Gewerbe in einer schweren wirtschaftlichen Krise, die sich Tag für Tag verhängnisvoller gestaltet.

Was das finanzielle Ausmaß des neuen Lohnabkommens im Buchbindergewerbe betrifft, so beträgt die Lohnzulage in der Spitze (für verheiratete, über 24 Jahre alte Gehilfen) je nach der Ortsklasse 63,50 bis 78.— M., für gleichaltrige ledige Gehilfen 58,50 bis 72.— M. Der gegenwärtige Stundenlohn beträgt 304,50 bis 376,50 M., bzw. 289.— bis 356,50 M., so daß sich bei 48stündiger Arbeitszeit ein Wochenverdienst von 15 916.—, bzw. 18 078.— M. für die vorhin erwähnte Gruppe der verheirateten Gehilfen und 13 872.—, bzw. 17 112.— M. für ledige Gehilfen ergibt. Für die Arbeiterinnen bewegen sich je nach dem Alter und der Ortsklasse die neuen Lohnzulagen auf 15.— bis 56.— M., der gegenwärtige Stundenlohn bewegt sich zwischen 74.— und 224.— M., so daß sich ein Wochenlohn von 3552.— bis 10 752.— M. ergibt. Das neue Lohnabkommen gilt vom 28. Dezember bis 17. Januar d. J. einschließlich. Der Zuschlag zu den im Reichstarif festgelegten Löhnen beträgt während dieser Zeit 8350% (bisher 6000%).

### Die Wirtschaftskrise in der Tschechoslowakei und der Buchhandel.

Die deflationistische Finanzpolitik der Tschechoslowakei mit ihren Folgen (Steigen der Krone, Abbau der Preise und Löhne) hat notwendig zu einer Krise geführt, die auch den Buchhandel betrifft. Die »Prager Presse« veröffentlichte in ihrer Weihnachtsnummer die Ergebnisse einer Umfrage bei führenden Geschäften des Kleinhandels, darunter auch die Antworten zweier Buchhandlungen. Die »André'sche Buchhandlung« schrieb: »Die Frequenz bewegt sich heuer auf derselben Höhe wie im Vorjahre, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Preise nur einen geringen Bruchteil der vorjährigen bilden. Der Umsatz ist infolge der niedrigen Preise bedeutend gesunken. Die Regie aber ist bedeutend gewachsen. Auf dem deutschen Büchermarkt herrscht ein noch nie dagewesenes Preischaos, das sich allerdings allmählich klären wird. Das deutsche Buch hat deshalb auch beinahe den Weltmarktpreis erreicht. Die Indeziffer stieg innerhalb der letzten zwei Monate von 60 auf nahezu 500.—. Die tschechische Firma Topik äußert sich ähnlich: »Das Büchergeschäft ist heuer entschieden schwächer als im Vorjahre. In französischen und englischen Büchern rechneten wir heuer, da die Preise um die Hälfte billiger sind als im Vorjahre, mit einem größeren Absatz. Wir sahen uns indes in unseren Erwartungen enttäuscht. Viel Schuld trägt daran der Gehaltsabbau in den Mittelstandsklassen, namentlich unter den Lehrern und Beamten, da diese Klassen vor allem als Käufer für Bücher in Betracht kommen. Auch die tschechischen Bücher finden schwachen Absatz. Die Papier- und Druckkosten sind zu hoch und die Regie ist nicht geringer geworden. Auch Bilder finden nur geringen Zuspruch. Unsere Branche leidet stets, wenn eine Industriekrise eintritt.«

Angesichts dieser Verhältnisse hatte die »Umělecká Beseda« für den 15. Dezember des vergangenen Jahres eine Versammlung einberufen, an der Vertreter der Schriftsteller- und Journalistenorganisationen wie auch des erzeugenden und vertreibenden Buchhandels teilgenommen haben und auf der der Stand der Dinge und die Ursachen der Krise eingehend erörtert wurden. Unter den Rednern wies der Verlagsbuchhändler E. Šolc nachdrücklich auf einen Umstand hin, der früher oder später auch im deutschen Buchhandel von Bedeutung werden wird. Auch in der Tschechoslowakei ist die Erhöhung der Bücherpreise hinter der Steigerung der Preise der übrigen Gegenstände des täglichen Bedarfs zurückgeblieben. Dies sei ein Fehler gewesen, denn trotz dieser nachweisbaren Tatsache verlangte man jetzt in der Öffentlichkeit eine ebenso rasche Senkung der Preise für die Bücher, wie bei den sonstigen Waren. Weiter kamen zur Sprache die Fragen des Bankkredits, der hohen Papier-, Druck- und Anzeigenpreise, sowie der Postkosten, dann ausgiebig das Verhältnis zur Presse. Zum Schluß wurde ein engerer Ausschuß gewählt, bestehend aus Vertretern des Syndikats der Schriftsteller und Journalisten, der Umělecká Beseda und des Verlags, der die erörterten Punkte weiter bearbeiten und bei dem Post- und Eisenbahnministerium geeignete Schritte unternehmen soll, um eine Herabsetzung der Porto- und Frachtsätze für Bücherbeförderungen herbeizuführen.